



Die molekulare Krebsforschung sieht sich einzelne Tumore ganz genau an ADOBE

42.000

Menschen erkranken im Schnitt in Österreich jährlich an Krebs. 28 Prozent der Frauen, die an Krebs erkranken, leiden an Brustkrebs. Die häufigste Form bei Männern ist mit 25 Prozent Prostatakrebs.

nen deutlich verlängert – auch dann, wenn schon Metastasen vorhanden sind“, sagt Jost. Auch die Entwicklung einer Tablette gegen chronische myeloische Leukämie (CML) war das Ergebnis dieser Forschung.

Und das Potenzial der molekularen Onkologie ist noch keinesfalls ausgeschöpft, wie der Experte erklärt: „Es ist ein absoluter Wachstumsbereich. Es wird immer mehr entschlüsselt werden. Wir erwarten, dass wir in den nächsten Jahren definitiv eine Steigerung der Patientinnen- und Patientenzahlen, die durch diese Methoden zu zielgerichteteren Behandlungen kommen können.“

Aber eine Kombination aus konventionellen Therapien und neuen Medikamenten macht es möglich, Patientinnen und Patienten die bestmögliche Behandlung zur Verfügung zu stellen.“

Denn durch die Forschung im Bereich der molekularen Onkologie konnte in den letzten Jahren auch neue Medikamente entwickelt werden. So etwa zielgerichtete Präparate für Brustkrebs: „Diese haben das Überleben von Betroffene-

Covid-Impfung und Vorerkrankungen

Serie, Teil 4

Wir erklären jede Woche, was Menschen mit Vorerkrankungen wissen müssen.

pie haben deutlich schwerere Verläufe. Deshalb ist die Impfung für diese Patientinnen und Patienten auch so sinnvoll“, sagt der Onkologe. Noch etwas höher ist die Gefahr schwer an Covid zu erkranken bei Lungenkrebs.

Neben der Impfung sei es für Betroffene wichtig, dass sowohl sie selbst wie auch ihr Umfeld streng auf die Hygieneregeln und übrigen Vorsichtsmaßnahmen achten: „Wir wissen, dass auch Impfdurchbrüche bei Menschen mit Krebs vorkommen, da diese eben häufig eine schwächere Immunantwort auf die Impfung ausbilden.“

Zur Impfung dieser Risikopatientinnen und -patienten werden grundsätzlich mRNA-Impfstoffe bevorzugt. Auch die Boosterimpfung sollte mit einem solchen erfolgen – vier Monate nach dem zweiten Stich. „Außerdem kann man viel zum Schutz der Betroffenen beitragen, wenn sich auch das Umfeld der Patientinnen und Patienten impfen lässt“, sagt Jost. **Teresa Guggenberger**

Die „normalen“ Viren sind zurück!

Krank werden will niemand – so viel ist klar. Gerade heuer stehen die Chancen dafür laut Experten aber besonders gut. Wir haben uns angesehen, warum das so ist und was man schon bei ersten Symptomen tun kann.

Wenn die Erkältung zuschlägt, will man zwei Dinge: Husten, Schnupfen und Heiserkeit schnell wieder loswerden und verhindern, dass sich der Infekt ausbreitet. Gerade jetzt könnte das öfter der Fall sein. Denn während „normale“ grippale Infekte letztes Jahr aufgrund der Corona-Maßnahmen deutlich zurückgegangen sind, rechnen Experten dieses Jahr wieder mit einer Erkältungswelle. Besonders deshalb, weil die Erreger jetzt auf ein untrainiertes Immunsystem treffen. Da wir ein Jahr lang kaum Kontakt mit Viren hatten, weiß unser Körper nicht mehr genau, wie er dagegen vorgehen soll. Um im Falle der Fälle schnell gegenzusteuern, sollten wir also gewappnet sein. Doch womit?



So früh wie möglich gegensteuern
Da solche Infekte in der Regel von Viren und nicht von Bakterien verursacht werden, können Antibiotika zur Behandlung schon einmal ausgeschlossen werden. Bei Halsschmerzen, Schnupfen oder Husten eignen sich stattdessen etwa Lutschtabletten, Nasensprays oder Brustbalsame. Diese sind aber nur ein Teil der Lösung. Zumal die meisten erst damit beginnen, wenn sich der Infekt bereits festgesetzt bzw. verschlimmert hat. Was aber, wenn man auch schon gegensteuern könnte, noch bevor das der Fall ist?

Erste Hilfe bei Erkältungen

Hier lautet die Empfehlung von Apothekern ganz klar, auf eine kraftvolle Heilpflanze zu setzen: die Kapland-Pelargonie. Diese wird bereits seit Jahrhunderten traditionell bei Infekten der Atemwege eingesetzt und ist mittlerweile umfassend erforscht. Sie eignet sich als rasche Hilfe schon bei ersten Anzeichen einer Erkältung. Den optimal dosierten Extrakt der Kapland-Pelargonie findet man etwa in den Dr. Böhm® Infekt grippal Tabletten aus der Apotheke.

Traditionelle Hilfe bei Erkältungen: die Kapland-Pelargonie



Ganz wichtig: Es gilt, schon beim ersten Kratzen im Hals mit der Behandlung zu beginnen. Die Tabletten sollten also immer in der Hausapotheke vorrätig sein. Schließlich ist die beste Erkältung jene, die man gar nicht erst bekommt.



Für Ihren Apotheker
PZN 4987888

Dr. Böhm® Infekt grippal
Erste Hilfe bei Erkältung.

Traditionelles pflanzliches Arzneimittel

Über Wirkung und mögliche unerwünschte Wirkungen informieren Gebrauchsinformation, Arzt oder Apotheker. Die Anwendung dieses traditionellen pflanzlichen Arzneimittels in den genannten Anwendungsgebieten beruht ausschließlich auf langjähriger Verwendung.